

Prof. Dr. Alfred Toth

Semiotisch-morphotaktische Anomalien

1. Die Morphotaktik (vgl. Toth 1997, S. 113 ff.) ist jener Teil der allgemeinen Grammatik des sprachlichen Teilsystems der Semiotik, welche alle Formen von Suffigierung, ferner Ablaut, Umlaut, Elision, Reduplikation usw., generell gesagt also die Regeln des Morpheminventars einer Sprache beherrscht. Um die „linguistisch-semiotischen Einbruchstellen“ (Bense) zu bestimmen, ist es erfahrungsgemäss lohnend, von Regelverstössen, Anomalien und dgl. auszugehen.

2.1. Suffigierung:

2.1.1. Bett

2.1.2. Bett-en

2.1.3. *Bett-er

„Better“ ist jedoch nicht apriorisch ungrammatisch, sondern nur auf ein bestimmtes Morphemrepertoire bezogen, und zwar auf dasjenige des Hochdeutschen, nennen wir es $\{(M \rightarrow O)_1\}$. Im Morphemrepertoire des Schweizerdeutschen, $\{(M \rightarrow O)_2\}$, ist „Better“ nicht ungrammatisch, vgl.

2.1.4. Hast Du die Betten/*Better schon gemacht?

2.1.5. Häsch Petter/*Pette scho gmacht?

Vgl. jedoch die komplementäre Morphemdistribution in

2.1.6. Brett

2.1.7. Brett-er

2.1.8. *Brett-en

Weitere morphotaktische Anomalien mit exakt denselben semiotischen Ursachen finden wir in

2.2. Präfigierung

2.2.1. schon

2.2.2. hässlich

- 2.2.3. unschön
- 2.2.4. *unhässlich

2.3. Infigierung

- 2.3.1. Lat. iugum „Joch“
- 2.3.2. Lat. *iu-n-gum
- 2.3.3. Lat. iu-n-gere „verbinden“
- 2.3.4. Lat. *iugere

- 2.3.5. Lat. coniux „Gattin“
- 2.3.6. Lat. coniu-n-x „Gattin“

2.4. Zirkumfigierung

- 2.4.1. sagen vs. 2.4.2 tragen
- 2.4.3. ge-sag-t vs. 2.4.4. *ge-trag-t
- 2.4.5. *ge-sag-en vs. 2.4.6. ge-trag-en

Valentin kombiniert natürlich Anomalien bewusst für komischen Effekt:

- 2.4.7. rufen
- 2.4.8. ge-ruf-en (Zirkumfigierung)
- 2.4.9. *ge-rief-t (Valentin 1990, S. 571)

Hier liegt nicht nur falsche Zirkumfigierung (bzw. falscher Suffixanteil) vor, sondern Substitution des Präsens- durch den Präteritum-Stamm.

- 2.4.10. sprechen
- 2.4.11. sprach (Apophonie bzw. Substitution)
- 2.4.12. *sprach-te (Valentin 1990, S. 572)

Hier ist liegt Hyperdetermination des Präteritums vor, insofern der Präteritum-Stamm mit dem Präteritum-Morphem versehen, d.h. sprechen als schwaches Verb behandelt wird.

3. Semiotisch betrachtet entsteht die Ungrammatizität also durch Verwechslung von zwei Morphemrepertoires, d.h. wir haben im korrekten Fall entweder

$$ZR = (\{(M \rightarrow O)_1\}, M_1, O_1, I)$$

oder

$$\text{ZR} = (\{(M \rightarrow O)_2\}, M_2, O_2, I),$$

im inkorrekten Fall entweder

$$\text{ZR} = (\{(M \rightarrow O)_1\}, M_2, O_2, I)$$

oder

$$\text{ZR} = (\{(M \rightarrow O)_2\}, M_1, O_1, I).$$

Bibliographie

Toth, Alfred, Entwurf einer Semiotisch-Relationalen Grammatik. Tübingen
1997

Valentin, Karl, Gesammelte Werke in einem Band. München 1990

20.9.2009